

Themenaufruf 2020: Eingereichte Vorschläge

Folgende eingegangenen Vorschläge wurden vom Bürgerrat veröffentlicht, um die jeweiligen Autoren in der Sammlung von 100 Unterschriften zu unterstützen:

Nr. 1: Digitales Lernen

Wie kann man digitales Lernen in der Schule fördern?

Digitales Lernen/Programmieren an berufsbildenden Schulen: Jeder Schüler/in einer beruflichen Ausbildung sollte eine angepasste Programmiersprache in seinem Berufsfeld anwenden können. Da Digitalisierung zunehmend das tägliche Leben aller Bürger beeinflusst, sollten so viele wie möglich einen Überblick darüber erhalten, um nicht nur ausgeliefert zu sein.

Nr. 2: Eintrittsalter im Kindergarten

Das Kindergarteneintrittsalter wird auf 2,5 Jahre herabgesetzt. Aber nicht wie geplant ab September 2021, sondern erst ab September 2024.

Der Ministerpräsident hat es in seiner Rede zur Regierungserklärung angekündigt. Nun ist es aber so, dass sich mehrere Eltern bereits darauf eingestellt haben und bei ihrem jeweiligen Arbeitgeber ihre Rückkehr in die Arbeitswelt ab September 2021 bereits angekündigt haben. Hinzu kommt, dass bereits 23 Personen eine Ausbildung von einem Jahr zur Kleinkindbetreuung absolviert haben. Zwanzig weitere starten im Januar. Diese Ausbildung dient unter anderem dazu, Kindergartenassistentinnen auszubilden. Laut Ministerpräsident Paasch, sind einige Schulen noch nicht bereit, weil bauliche Hindernisse überwunden werden müssen. Ich weiß jedoch, dass es auch Schulen gibt, die jetzt schon bereit wären, Kinder ab 2,5 Jahre aufzunehmen. Hinzu kommt, dass viele Tagesmütter keinen Platz mehr haben und lange im Voraus ausgebucht sind. Mit den zusätzlichen Kindergartenplätzen würde man die Situation maßgeblich entschärfen. Leider hat die DG die Gelder und das Stundenkapital, die gebraucht werden eingefroren.

Die Schulbildung und die Aufnahme der Kleinkinder in den Kindergärten, war bisher immer ein Thema in der DG, sowohl im Norden, wie auch im Süden der DG. Das Thema wird aber nicht besser, wenn man es aufschiebt (bis 2024). Es gibt viele Eltern, die betroffen sind und die sich schnell eine Lösung wünschen. So wäre es ohne Probleme möglich, den Schulen, die jetzt schon bereit sind, die Gelder und das Personal zur Verfügung zu stellen, was gebraucht wird, um das Kindergarteneintrittsalter mit 2,5 Jahren zu gewährleisten. Alle anderen Kindergärten, erhalten die gleiche Zuwendung, sobald die baulichen Hindernisse überwunden sind.

Nr. 3: Sprachförderung u. Integration

Wie kann man zugezogene Anderssprachige im Erlernen der deutschen Sprache unterstützen?

Digitales Die DG kann sehr stolz darauf sein zweisprachig aufzuwachsen. Aber man sollte nicht vergessen, dass trotzdem viele französischsprachige hinzugezogene Belgier und Ausländer sich in der DG niedergelassen haben. Und diese Leute sollte man unterstützen um die deutsche Sprache zu erlernen. Das beste Beispiel liegt bei mir. Ich bin hinzugezogene Russin, habe Französisch gelernt, habe einen Vollzeitvertrag in Deutschland und wenig Chancen, die deutsche Sprache zu erlernen nach der Arbeit. (Familie, Kinder etc.).

Nr. 4: Bezeichnungen „DG“ und „Ostbelgien“

Sollte man die DG in „Ostbelgien“ umbenennen?

Genau genommen und unabhängig von der Frage der Bezeichnung des Bürgerdialogs geht es um die Frage, ob die DG - wie von der Regierung m.E. ohne wirkliche demokratische Legitimation schleichend betrieben - in Ostbelgien umbenannt werden soll, wie beim Start des Standortmarketings ein Presseorgan titelte: „Ostbelgien. So soll die DG in Zukunft heißen!“ Damit es nicht weiterhin durch eine falsche und fahrlässige Nutzung, zu einer Verwechslung dieser beiden unterschiedlichen Begriffe kommt. Auch das Parlament nutzt den Begriff Ostbelgien als Synonym für DG, obwohl die DG selbst in ihren Veröffentlichungen darauf hinweist, dass Ostbelgien und DG unterschiedliche Begriffe mit unterschiedlicher Bedeutung sind, die sich auf unterschiedliche Territorien beziehen. Das „Corporate Design“ eines Parlamentes sollte m.E. nicht dazu beitragen, die Verwirrung um einen semantisch und historisch falsch genutzten Begriff noch zu verstärken.

Nr. 5: Erhaltung des Plattdeutschs

Unser Plattdeutsch, Bindeglied der Generationen, eine Chance für die Integration!

Unsere Mundart(-en) ist seit Jahrhunderten fester Bestandteil der DG Kultur. Dieser Bestandteil geht immer mehr verloren! Ältere Menschen sind heute wesentlicher Fitter und möchten auch im Alter noch aktiv an der Gesellschaft teilnehmen und ihre Werte vermitteln. Das gemeinsame Erlernen der jeweiligen Mundart, ein tolles Bindeglied... Sprache und Kultur sind Kernkompetenzen der Gemeinschaften. Der Respekt in unseren Gemeinden lebt durch Kommunikation zwischen den Menschen.
Hauptsächlich die Gemeindeschulen sollten auf freiwilliger Basis die Kurse anbieten und die Generation der Großeltern einbeziehen!

Nr. 6: Freizeitfußball

Wie könnte man die bestehende Sportinfrastruktur verbessern, damit Kinder spontan draußen Sport treiben können?

In Lichtenbusch gibt es viele junge Familien mit Kindern. z.B. in der Siedlung Franssens Busch/ Horster Park. Dort gibt es aber keinerlei Möglichkeit, dass die Kinder einfach nur mal nach draußen gehen und "kicken". Zwar wurde vor ein paar Jahren auf meine Initiative hin ein zweites Tor auf den Grillplatz gestellt, aber Fußball spielen ist dort aufgrund der recht sinnlosen Geometrie nicht möglich. Die Kinder haben keinen Platz oder Ort wo man sich spontan trifft, um einfach mal zusammen zu spielen. Der Vorschlag einen "Multicourt" analog wie in Hause zu errichten wurde mit den zu hohen Kosten abgelehnt. Nun stellt sich unsere Gesellschaft so dar, dass alle bestrebt sind, die Jugend vom Handy und der Konsole wegzuholen, dies unterstütze ich. Wie soll dies denn ohne Optionen geschehen?

Hier [Verlinkung] können Sie weiterlesen:

Wenn schon kein Multicourt durch die Gemeinde finanziert werden kann, vielleicht hat sich die Situation ja auch mittlerweile zum Positiven geändert, dann sollte den Kindern und auch interessierten Eltern die Möglichkeit gegeben werden, die vorhandenen Fußballplätze in Raeren und Eynatten zu nutzen. Wo soll man denn spontan mit 10 Leuten an einem Sonntag sich mal zum traditionellen Freizeitkick mit Vater und Sohn einfinden?

Ich denke hier hat die Gemeinde auch eine gesellschaftliche Verantwortung bzw. Auftrag, zumal die Plätze ja nach meinem Kenntnisstand nicht Eigentum der Vereine sind. Selbstverständlich ist an den Wochenenden Spielbetrieb des RFC Raeren- Eynatten, aber es werden nie beide Anlagen an jedem WE parallel genutzt. In den Wintermonaten ist eh nur der Kunstrasenplatz in Raeren eine Option, da die Plätze in Eynatten entsprechend schlecht sind.

Hier auch direkt ein Vorschlag wie man die verantwortungsvolle Nutzung regeln kann, um Vandalismus wie in Raeren geschehen vorzubeugen: Jeder interessierte Bürger, der den/ die Plätze nutzen will, wird registriert und weist eine entsprechende Haftpflichtversicherung nach, falls es zu Schäden kommen sollte.

Dann erhält man den Schlüssel für den Kunstrasenplatz in Raeren. Der Hauptplatz ist natürlich tabu, aber ohne Probleme zu nutzen, da es keine Absperrung gibt. Analog gilt dies für die Anlage in Eynatten.

Die Nutzung erfolgt nach dem Motto: Vereinsspiele haben logischerweise Priorität, sonst nach dem Verfahren „first come - first served“, was aber in der Praxis eher dazu führt, dass man eh zusammenspielt, denn je mehr Spieler desto besser. Ich gehe davon aus, dass in den ersten Monaten sicherlich kein "run" auf die Plätze stattfinden wird, sondern sich so eine Idee rumsprechen wird. Die Konsequenz ist, dass dieses Vorgehen, kein Geld kostet, nur einen Schlüssel, die Jugendlichen eine Alternative haben und rauskommen, die Vereine, die sowieso unter extremen Nachwuchsmangel leiden, die Option haben wieder Kinder und Jugendliche für den Fußball zu gewinnen. So entsteht eine „win / win – Situation“, wo alle von profitieren. Das so etwas funktioniert sieht man in jeder Stadt, wenn dort die entsprechenden Grünflächen umfunktioniert werden.

Nr. 7: Mahlzeitchecks

Wer oder ab wann hat man Anrecht auf Essens Checks?

Weil wir im Kloster Heidberg weder Checks noch Wochenendzuschlag haben.
Weil alle anderen 5 Zentren dies haben und Anrecht auf eine Mahlzeit haben. Nur wir vom Kloster nicht.

Nr. 8: Zuschuss für Studentenkots

Sollte die Regierung Studenten einen Zuschuss zur Finanzierung ihrer Studentenkots gewähren?

Die jetzige Regierung hatte doch vor den Wahlen versprochen, Studenten einen Zuschuss für die Finanzierung ihrer Studentenkots zu gewähren. Jetzt hört man aber nichts mehr davon. Könntet ihr das Thema noch mal ansprechen?

Nr. 9: Inklusion

Wie kann man Inklusion in der DG besser (er)leben? Sind wir auf dem richtigen Weg?

Als Betroffene (er)leben wir tagtäglich die Ungerechtigkeiten, mit denen Betroffene/Familien konfrontiert werden. 2009 hat die DG die UN-Konvention für Personen mit Handicap ratifiziert. Heute, 10 Jahre später gibt es teils mehr denn je zu tun, da wir derzeit in der DG Rückschritte erleben. Umfangreiche Kompetenzen der DG sind betroffen! Es betrifft Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in der DG gleichermaßen. Es geht auch um eine soziale Inklusion z.B. Das Recht von Familien Schule frei zu wählen wird uns genommen. erste zaghafte Versuche Kinder mit einer Beeinträchtigung entsprechend der Konvention in die Schulen zu inkludieren ist mittlerweile wieder auf dem Rückschritt.

Nr. 10: Flüchtlinge

Wie könnte man den Alltag von Flüchtlingen in der DG verbessern?

Ich wünsche mir das Europa eine Vorreiterrolle in Bezug auf Flüchtlinge einnimmt. Keiner reißt sich darum, weil es viele Schwierigkeiten mit sich bringt und schon gebracht hat. Wir sollten unseren Ängsten und Sicherheiten nicht den ersten Platz geben, das macht Amerika und viele andere zur Genüge: "America first". Diese egoistische Haltung kann nur zu weiteren Kriegen führen. Zusammen muss es möglich werden nach Lösungen zu suchen und zu finden. Eine dicke Herausforderung, nicht nur für die Politiker, sondern für uns alle. Geben wir der Menschlichkeit eine Chance. Diese Menschen werden uns auch irgendwie bereichern. Wer nichts wagt, kann nichts gewinnen. "Wir schaffen das, sagte Angela Merkel". Lassen wir Sie nicht im Regen stehen mit dieser Aussage. Möge die Menschlichkeit siegen, nicht der Egoismus, der zu weiteren Kriegen führt.

Nr.11: Not und Altersarmut der Durchschnittsrentner

Wie könnte man den Alltag von Durchschnittsrentnern verbessern?

Es gibt eine Diskrepanz zwischen VIPO und Rentnerstatus. Ich habe den traurigen Eindruck, wir Rentner wurden vergessen. Rentner sind 20 % der Bevölkerung. Rentner, die keinen VIPO Status haben, Rentner die nicht vom Sozialamt unterstützt werden, leben - zumindest meines Erachtens relativ schlecht. Warum? Mit dem Alter kommen die Krankheiten, die voll bezahlt werden müssen. Oft verstirbt der Partner, die 2. Rente fällt aus. Keine Aussicht auf "Lebensfreude", was immer es auch sein mag (Sport, Kultur, bezahlbare Haushaltshilfen...). Es ist Fakt, dass 40% der Selbstmörder Menschen über 60 Jahre sind. Das macht mir Angst und Kummer. Politisch bekommen wir Rentner erst wieder Aufmerksamkeit, wenn es heißt in einem Altersheim untergebracht zu werden. Vom Renteneintrittsalter 65 Jahre bis zum Altersheim 85 Jahre? ZWANZIG JAHRE!

Hier [Verlinkung] können Sie weiterlesen:

Der Landesdurchschnitt der Renten liegt bei 1400€. Die Rentenberechnung ist für das Land gleich - nur der Umgang mit den Rentnern, die nicht Vipo oder ÖSHZ sind, ist in den 3 Landesteilen sehr unterschiedlich. Mit einem Durchschnittseinkommen von 1400€ ist die Lebensqualität für Rentner in der D.G., im Gegensatz zu Flandern und Wallonien, sehr eingeschränkt.

2 Beispiele unter vielen, die den Unterschied verdeutlichen:

- meine Schwester lebt in Neupré (Wallonie). Jährlich organisiert die Gemeinde unter anderem Ausflüge. In 2018 Pairi-Daiza 28,50€ Bus und Eintritt einbegriffen. Eupen: Seniorenausfahrt - Table Ronde - Service Club 50!
- meine Freundin lebt in Heusden (Limburg - Flandern). Die altersbedingten Hilfestellungen (Haushalt, Renovierung, Garten, ...) sind preislich gestaffelt - gemäß Einkommen. Für meine Freundin - die 2 Durchschnittsrenten hat: 10,50 €

Für den Durchschnittsrentner ist in der D.G. zu viel unbezahltbar. Dem Durchschnittsrentner in der DG geht es schlecht. Was könnt und wollt ihr ändern?
Beispiele:

- Wir sind in 2018 in eine seniorengerechte Wohnung umgezogen. Anfragen zur Hilfe beim Umzug: Mein erster Weg- Dienststelle für selbstbestimmtes Leben- nur Vipo und ÖSHZ - Mitleid war die Antwort; Mein zweiter Weg- SOS Hilfe V.O.G.; Mein dritter Weg- Alternative VOG. Für uns Rentner schwer bezahlbar. 3 Helfer seien notwendig zu je 22€/Stunde = 66€ Stunde. Für Vipo und ÖSHZ 4,50€/Stunde x 3 Helfer = 13,50€ Stunde. Zudem wurde uns gesagt Vipo und ÖSHZ seien in der Arbeitsplanung – PRIORITÄR.
- Waschsalon Waschbär Tarife 5kg Maschine ÖSHZ 3€ Vipo 6€ normal 9€
- Ich war in einem Konzert im Haus Miessen Eintritt 20€, über 60Jahre 17€, Studenten und Vipo 11€.

Inwiefern könnte man:

- Einfluss auf die Eintrittspreise nehmen? Tarife dem Vipo und ÖSHZ Tarif 11 € anpassen (20€ / 17€ für den Rentner noch zu teuer)
- SOS Hilfe V.O.G. der Durchschnittsrente anpassen - nach Einkommen preislich staffeln.

Ich denke es ist Zeit - die Nöte - die Diskrepanz Vipo, ÖSHZ zum Renner, wahr zu nehmen. Sätze wie "warum bin ich vierzig Jahre lang täglich arbeiten gegangen" sind bei Rentnern geläufig.

Nr. 12: Pflegepersonal

Wie kann man die Bedingungen für das Pflegepersonal verbessern?

Vollzeitjobs müssen 8 Tage am Stück arbeiten. Pflegepersonal wechselt in den Putzdienst, da interessantere Arbeitszeiten. Studium wurde auf 4 Jahre verlängert. Ausländisches Personal kann sich nicht mit den Bewohnern verständigen. Ärzte berechnen unnötige Visiten in Heimen. Der Pflegedienst muss attraktiver gemacht werden. Das Studium sollte wieder runter auf 3 Jahre. Der Zugang zum Beruf sollte generell erleichtert werden. Attraktivere Schichtenplanung. Für junge Familie ist die Planung einfach nicht machbar.

Nr. 13: Schülertransport per Bus

Wie können Schüler sicherer transportiert werden?

Es gibt viele katastrophale Bedingungen: Überfüllte Busse (90 Schüler dürfen gleichzeitig in einem Bus mitfahren), zu spätes Ankommen in der Schule, keine direkte Verbindung zu bestimmten Weilern (z.B. die Verbindung von Sankt Vith nach Hünningen – Mürringen – Honsfeld wird um 17Uhr und mittwochs um 13Uhr nicht angefahren), trotz bezahltem Abonnement müssen Eltern ihre Kinder oft mit dem Auto fahren.

Folgende eingegangenen Vorschläge wurden nicht vom Bürgerrat zur Unterschriftensammlung veröffentlicht, da die Mitglieder der Meinung waren, dass die Vorschläge sich nicht für eine Bürgerversammlung eignen.

Nr. 14: Umweltschutz

Wie kann man den Umweltschutz in der DG verbessern?

Der Klimawandel ist Tatsache. In der DG gibt es zu wenig Fuß- und Fahrradwege, das Auto hat überall Vorrang. Im Wald findet Kahlschlag statt und der Einsatz von schwerem Gerät, das den Boden auf Jahre hin verdichtet. Man sieht in der Landwirtschaft zu viele Monokulturen. Es gibt zu viele Einwegplastikverpackungen im Handel. Dieses Thema ist global und regional immanent wichtig. Es geht jeden an und betrifft daher auch die DG. Die Zeit zu warten, ist vorbei. Das bestätigt jeder Wissenschaftler und die „Fridays for Future“ - Bewegung macht es regional und weltweit vor. In der DG gibt es gute Ansätze, aber es muss viel mehr passieren.

Nr. 15: Müll entlang von Wegen und Straßen

Wie könnte man den Müll entlang von Wegen und Straßen bekämpfen?

Egal, ob man auf kleinen Wanderwegen und Straßen zu Fuß unterwegs ist, oder ob man mit dem Auto durch unsere schöne Landschaft fährt, überall liegt Müll an den Wegrändern. Wo kleine Wege von der Straße abbiegen, liegt oft besonders viel Müll, weil Autofahrer dort anhalten, um Pause zu machen. Da wir in Ostbelgien immer mehr Wert auf Tourismus legen, scheint es mir wichtig, unsere schöne Landschaft auch sauber zu präsentieren. Außerdem wissen wir alle, dass schon zu viel Müll herumliegt und dass Plastik- und Blechteile in der Landwirtschaft zu Problemen führen. Umwelterziehung und Informationsarbeit reichen wohl nicht.

Nr. 16: Sanfte Mobilität

Wie könnte man die Infrastruktur für sanfte Mobilität in Ostbelgien fördern?

Zur Verbesserung der Lebensqualität, der Gesundheit der Bevölkerung und schließlich auch zur nachhaltigen Vermeidung von CO₂ muss die sanfte Mobilität in Ostbelgien durch den Ausbau der Infrastruktur gefördert werden. Wenn wir die sanfte Mobilität fördern wollen, muss zwingend die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden. Dazu zählen in und zwischen den Gemeinden Fahrradschnellwege mit eigenen Spuren (wie in NL) sowie weitere verkehrsberuhigte Zonen in den Innenstädten und vor Schulen.

Nr. 17: Öffentlicher Nahverkehr in der Eifel

Wie könnte man den öffentlichen Nahverkehr in der Eifel verbessern?

Das momentane Konzept des öffentlichen Nahverkehrs ist nicht mehr zeitgemäß. Viele Orte in der Eifel, sind nur während der Schulzeit erreichbar. Manche Weiler haben gar keine Verbindungen. Keine Verbindungen an Wochenenden und während der Schulferien. Bei den jetzigen Fahrplänen gibt es oft keinen sofortigen Anschluss mit einem anderen Bus. Jeder hat man in seinem Leben den öffentlichen Verkehr benutzt ob als Kind, Jugendlicher, Erwachsener oder Senior und möchte/muss ihn weiter nutzen. Sodass der öffentliche Nahverkehr in der Eifel vielleicht zu einem Traum wird und nicht ein Alptraum bleibt.

Nr. 18: Bushäuschen für Schüler

Wie könnte man auf den Bus wartenden Schüler Schutz vor Wind und Wetter bieten?

An mehreren Bushaltestellen in der DG gibt es kein „Häuschen“, wo man sich unterstellen könnte. Ein Beispiel ist die Bushaltestelle Lichtenbusch / Hebscheider Heide – Autobahn. Jeden Morgen nutzen hier ca. 10 - 15 Kinder die Haltestelle, um mit dem Bus nach Eupen in die weiterführende Schule zu fahren. Die Haltestelle hat kein "Häuschen" wo man sich gerade in der Herbst- und Winterzeit unterstellen kann. Die Kinder sind völlig ungeschützt und stehen im Regen. Dies ist sicherlich kein tragbarer Zustand, um dann in den Unterricht zu fahren, zumal die Fahrt dann auch ca. 45 min. dauert. Hier bitte ich Sie, schnellstmöglich eine Lösung, auch wenn Sie im ersten Schritt nur provisorisch ist, zu finden, um den Kindern hier Schutz vor Wind und Wetter zu bieten.

Nr. 19: Anwendung der deutschen Sprache

Wie kann man die Anwendung der deutschen Sprache in der DG verbessern?

Laut Sprachengesetzgebung sollten in der DG generell alle offiziellen Dokumente in deutscher Sprache zur Verfügung stehen. In den Gemeinden und den DG Ministerien ist dies aktuell der Fall, jedoch lassen die Übersetzungen der Verträge, Unterlagen der Banken, Versicherungen, Energieversorger und der Föderalregierung sehr zu wünschen übrig! Die Mehrsprachigkeit in der DG in allen Ehren, gibt es trotzdem noch genügend Mitbürger die nicht oder nicht ausreichend der Französischen oder Niederländischen Sprache mächtig sind um einen für sie bindenden Vertrag ausreichend zu verstehen. Produktwerbung in Deutsch - JA! Verträge - NEIN, zu teuer.

Nr. 20: Fusion der Gemeinden und Einverleibung der ÖSHZ

Fusion der Gemeinden und Einverleibung der ÖSHZ

1 Großgemeinde im Norden der DG sowie eine im Süden. Das ermöglicht eine Reduzierung der politischen Mandate sowie der Beamten mit leitenden Funktionen. Das eingesparte Geld kann besser verwendet werden (Schule, Soziales, Sicherheit, Senioren, etc.). Die einzelnen Rathäuser müssen nicht zwangsläufig schließen, können aber (=> Onlineschalter). Die Bürger haben ein Interesse daran, dass ihre Steuergelder sinnvoll eingesetzt werden. Derart viele politische Mandate und Beamte in leitenden Funktionen für 75000 Einwohner kostet sehr viel Geld. Die Finanzen der Gemeinden sind immer Größeren Herausforderungen ausgesetzt und Steuererhöhungen kann der Belgier sich nicht mehr leisten...

Nr. 21: Anerkennung alternativer Therapieformen

Hiesige Krankenkassen sollten alternative Therapieformen anerkennen.

Mir ist es ein Anliegen, dass Alternativmedizin, die ein anerkannter Heilpraktiker ausübt (auch aus BRD), von den hiesigen Krankenkassen anerkannt und zum Teil zurückerstattet wird. Weil ich selbst und zahlreiche andere Menschen wertvolle Behandlungen erleben dürfen und heilende Prozesse erfahren haben, wo die Schulmedizin keinen Mehrwert bringen konnte.

Nr. 22: Spaltung Belgiens

Wie würde sich die Situation der DG darstellen im Falle einer Spaltung Belgiens?

Falls es zum Konföderalismus kommt, wird Belgien in 4 Regionen geteilt? Wird die DG weiterhin ein Teil von Wallonien bleiben? Wird die DG an ein anderen EU Mitgliedstaat angebunden oder besteht doch die Möglichkeit zur Autonomie? Wie wird die Regierung der DG sich positionieren? Was hat dies für Auswirkungen für die deutschsprachige Bevölkerung? Dieses Thema betrifft alle Bürger der DG und deren Zukunft. Meiner Meinung nach hat die Regierung sich kaum mit diesem Thema auseinandergesetzt. Darüber hinaus wurde der Konföderalismus in den Medien oft thematisiert aber die Regierung der DG hat Ihre Meinung noch nicht geäußert. Meiner Meinung nach vertritt die Mehrheit der deutschsprachigen Bevölkerung den Standpunkt sich nicht als Wallone zu identifizieren.

Nr. 23: Volksentscheid

Die DG sollte Volksentscheide per Briefwahl einführen.

Direkte Demokratie. Ein Mittel zum Mitmachen für jedermann. Wenn man jeden Bürger befragt, haben politische Entscheidungen mehr Gewicht und Legitimation. Ich hatte einen Freund in der Schweiz besucht. Ich hatte mich vorher umfassend über Politik, Wirtschaft, Soziales, ... informiert. Es gibt dort keinen Separatismus wie in Belgien trotz vier Amtssprachen. Sicher auch wegen der direkten Demokratie. Im Rahmen ihrer Kompetenzen könnte die DG auch Volksabstimmungen per Briefwahl organisieren.